

Ein bemerkenswerter Pleurotus-Fund

Von Hermann Thiel, Hagen

Am 11. 2. 1962 fand ich an der Glör-Talsperre (bei Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis) eine nahe am Wasser stehende Buche über und über mit Büscheln eines ockergelben Pilzes bedeckt, der sich als *Pleurotus* spec. zu erkennen gab. Unmittelbar anschließend an diese Pilzkolonie wuchs am untersten Teil des Stammes eine kleinere Ansiedlung eines deutlich anderen, stumpf-graubraunen Pilzes, der ebenfalls als *Pleurotus* erkannt wurde.

Beiden gemeinsam war die blaß-violette bis rosa Farbe des sehr reichlichen Sporenstaubes, die walzliche Form und die Größe der dünnwandigen, glatten Sporen: (8,5 . . .) 9,3 . . . 11/3,7 μ . Cystiden waren — wie zu erwarten — in beiden Fällen nicht vorhanden. Der Geruch war etwas unterschiedlich: Bei den ockergelben Fruchtkörpern stark ausgeprägt, jedoch nicht eindeutig zu kennzeichnen, etwa nach Schmierseife (andere Beobachter fanden andere Vergleiche), auch etwas süßlich, bei den graubraunen Fruchtkörpern ähnlich, jedoch schwächer und mehr pilzartig. Ich habe den Geruch als unangenehm empfunden, doch mögen andere Beobachter zu anderer Einschätzung gelangen, so daß einem derartigen, wertenden Merkmal kaum diagnostische Bedeutung zukommt. Es ist ja auch von anderen Fällen hinreichend bekannt, welche oft grotesken Verschiedenheiten sich beim Benennen und Bewerten eines Geruches ergeben.

Als unterschiedlich erwiesen sich folgende Merkmale:

- a) Fruchtkörper ockergelb, nur am Rande stumpf bräunlich; Oberfläche trocken, im Alter mit vereinzelt schwärzlichen Flecken von zwei bis vier Millimeter Größe, (wohl von Epiphyten herrührend); Frk. vorgestreckt, muschelrig, mit eingerolltem Rand; Stiel stark exzentrisch bis seitlich, sehr kurz, etwas filzig, weiß; Lamellen ockergelb, gewellt, mit glatter Schneide, weit herablaufend
- b) Frk. stumpf graubraun, Oberfläche feucht-glänzend; flach ausgebreitet (nicht eingerollt); Lamellen graubraun wie der Hut, nicht gewellt; sonst wie a.

Mikroskopisch zeigten sich in der Trama der ockergelben Frk. einzelne Hyphen mit stark verdickter Wand, im übrigen häufig Schnallen, mehr jedoch buckelig abgewandelte Formen ehemaliger Schnallen.

Die graubraunen Frk. wiesen keinerlei dickwandigen Hyphen auf, auch waren die Hyphen allgemein zarter und mit vielen noch unveränderten Schnallen besetzt.

Hiernach konnte es sich bei a) nur um *Pleurotus ostreatus* f. *pulmonarius* handeln, bei dem auch Romagnesi (zit. bei Kreisel, Die phytopathogenen Großpilze Deutschlands, Jena 1961) die dickwandigen Hyphen festgestellt hat. Bei b) kam nur *Pleurotus ostreatus* f. *salignus* in Betracht, dessen Beschreibung bei Kreisel (a. a. O.) durchaus zutrif.

Nun hatte ich bereits bei Einordnung beider Fälle zu *Pleurotus* starke Bedenken gegen die Annahme zweier verschiedener Formen in unmittelbarer Verbindung am gleichen Baum. Diese Zweifel schienen sich zu klären, als ich die Pilze nach der Sporengewinnung am folgenden Tage wieder betrachtete:

Die graubraunen Frk. hatten, vom Grunde beginnend, eine in's Ockergelbe gehende Färbung angenommen, und die noch starke Braunfärbung war nach dem Rand hin gewichen. Auch die Lamellen waren heller geworden. Wieder einen Tag später waren diese Vorgänge so weit fortgeschritten, daß ich, hätte ich die Pilze in diesem Zustande am Baum angetroffen, bei aller noch vorhandenen Verschiedenheit wohl keine Abtrennung von der ockergelben Form angenommen hätte. Inzwischen war auch der Rand eingezogen und hatte die Lamellen wellig zusammengedrückt — genau wie bei der ockergelben Form.

Ich möchte hieraus den Schluß herleiten, daß es eine Unterscheidung zwischen *pulmonarius* und *salignus* wahrscheinlich nicht gibt, daß vielmehr der Alterszustand für die vermeintlichen Unterschiede maßgeblich ist. So bilden sich wohl auch erst im Alter die dickwandigen Hyphen, die auch zwanglos die zähe, lederartige Beschaffenheit der alten Trama erklären. Außer der Ursache des Alters für die genannten Unterschiede wäre auch noch an die ungleichen Lebensbedingungen zu denken:

Die bräunlichen Frk. wuchsen dicht am Stammgrunde, nahe am Boden und wohl auch weniger der Sonne und dem Wind ausgesetzt als die ockergelbe Form. So mag der unterschiedliche Feuchtigkeitshaushalt eine Rolle spielen. Bemerken möchte ich noch, daß es sich bei der gelben Form nicht etwa um vertrocknete, absterbende Frk. handelt, sondern daß diese vielmehr noch in ungewöhnlich großer Menge Sporen abwarfen.

Als ich nach vierzehn Tagen den Standort wieder aufsuchte, waren die ockergelben Frk. sämtlich bis zur Unkenntlichkeit geschrumpft, z. T. auch gefault, und mißfarbig (im übrigen gefroren); die braunen Frk. zeigten gefroren noch die ursprüngliche Form und Farbe.

Die Bestimmung meines Fundes als *Pleurotus ostreatus* f. *pulmonarius* mag auch gleichzeitig einen Beitrag zur Frage des Verbreitungsgebietes für diesen von K r e i s e l (a. a. O.) als selten bezeichneten Pilz darstellen. —